

Zeitschrift: Romanica Raetica
Herausgeber: Societad Retorumantscha
Band: 5 (1987)

Artikel: Deutsches Wortgut im Bündnerromanischen : dargestellt am Beispiel der Terminologie der Bekleidung
Autor: Walther, Lucia
Kapitel: 2.3: Weste, Gilet
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-858908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

2.3. Weste, Gilet

Die Weste der Männer hat sich aus dem ehemaligen Wams entwickelt; die entsprechenden kostümgeschichtlichen Hinweise finden sich in Kapitel 2.2.1.

Die Wb LR geben an:

Surs.:	Gilet	libroc
	Weste (1)	libroc
	bistuoc	Mieder, Brustlatz (der Frauen)
	libroc	Weste
Suts.:	Gilet	-
	Weste	bastuir, libroc
	bastuir	Weste, Gilet
	libroc	Weste, Gilet
Surm.:	Gilet	libroc
	Weste	brastui, glibroc (sic!)
	brastui	Weste, Brustlatz, Vortuch bei der alten Frauentracht
	libroc	Weste, Gilet
Eng.:	Gilet	brastoc, brastuoch
	Weste	brastoc, brastuoch
	brastoc, brastuoch	Weste, Gilet

Obiger Uebersicht entnehmen wir, dass die Surselva für 'Weste, Gilet' nur libroc kennt, Mittelbünden kennt libroc und bastuir, brastui (libroc ist jedoch gemäss Mat. DRG häufiger), das Engadin hingegen kennt nur brastoc, brastuoch (2).

-
- (1) Es wird kein Unterschied mehr zwischen Weste und Gilet gemacht, doch wir erinnern uns: das Kleidungsstück hiess frz. veste, solange es noch lang war und Aermel hatte, nachher gilet. (Ich habe es nicht überprüft, es scheint mir jedoch wahrscheinlich, dass aus veste sich le veston entwickelt hat.)
- (2) Im Fragebogen DRG wird livroc nur für Ardez genannt. Das Wb Pallioppi enthält die folgende Eintragung: "libruock 'Leibrock' (Exod. 28, 4) (dtsch.)".

Il gilet soll nach DRG veraltet sein und sporadisch noch im Engadin und Mittelbünden vorkommen. Das Wörterbuch von Conradi enthält noch il gilé 'Brustlatz, Gilet' (1). Bei Pallioppi findet sich il gilet 'Weste, Kleidungsstück'. Gemäss DRG ist das Wort über das Deutsche oder das Italienische ins Bündnerromanische gelangt (2).

Bei brastoc etc. haben wir es mit schwdt. Brust-Tuech, bei libroc mit schwdt. Lîbrock zu tun.

Die Grundbedeutung von Brust-Tuech ist 'die Brust bedeckender Teil der Kleidung' (3). In der männlichen Tracht wurde es schon bald (15./16. Jahrhundert) zu einem selbständigen Kleidungsstück ('Weste'). In der weiblichen Tracht kann es 'eine Art Foulard' bedeuten (im 17./18. Jahrhundert in ganz Europa aufgekommen, zur Verhüllung des grossen Décolletés), dann häufiger 'Brustlatz, Vorstecker, Mieder'. Als 'Foulard', schwdt. u. a. auch Fichu genannt, habe ich es im Bündnerromanischen nicht gefunden, hingegen noch in der Bedeutung 'Latz der Trägerschürze'. In der Bedeutung 'Gilet, Weste' ist das Wort auch in die gallo-romanischen Mundarten eingedrungen (4). Im Greyerzerland z. B. ist le broustou die zur Tracht gehörende braune handgestrickte Männerjacke mit schwarzen Borten (5).

-
- (1) Die Uebertragung auf 'Brustlatz' scheint mir interessant, habe ich diese Bedeutung sonst nirgends gefunden. Die Bedeutungserweiterung muss unter Einfluss von brastoc etc. erfolgt sein.
- (2) Urspr. stammt das Wort von türk. yelek 'Weste'. DRG 7, 243 f.; DEI 3, 1807 (hier heisst es: "cassacca portata dagli schiavi cristiani"); REW 9582.
- (3) Schw. Id. 12, 237 ff., s. v. 'Tuech' (Brust-Tuech Spalte 313 ff.).
- (4) FEW 1, 578.
- (5) Schürch/Witzig, S. 222.

Leibrock bezeichnete früher 'den zunächst den Leib bedeckenden Rock', im Gegensatz zum Mantel (1). Schwdt. Librock kann heissen: für die männliche Tracht 'Weste, Gilet; dem Leibe anliegender Mannsrock', für die weibliche Tracht 'dem Leibe zunächst anliegender Unterrock, von den Hüften an abwärtsreichender Teil des Frauenrocks, Rock ohne Gestalt, auch bloss der breite Besatz am Rand desselben', ferner bisweilen ebenfalls 'Gilet' (2). Im Bündnerromanischen ist libroc im grossen ganzen auf 'Weste, Gilet' der Männertracht beschränkt (3).

So viel zu Etymologie und Semantik. Werfen wir noch einen Blick auf einige Belege. Was libroc betrifft, so finden wir obige Aussage, wonach das Wort (mit ganz wenigen Ausnahmen - dazu weiter unten) nur in S und C vorkommt, durchaus bestätigt. Die im Zusammenhang mit dem Männerrock (cas-sacca e libroc, tschiep e libroc) bereits zitierten Stellen brauchen nicht wiederholt zu werden. In einem Volkslied aus S macht sich ein Mädchen über das "Imponiergehabe" der Burschen lustig:

Loschamein se stendan si,
Miran giu per sesez, ston ri,
Co tut va aschi bein a prau ('zusammenpassen'),
E train giu il libroc enpau. (4)

P. Baseli Berther erinnert sich seiner ersten Kontakte mit Deutschsprachigen:

-
- (1) Paul, Deutsches Wörterbuch.
 (2) Schw. Id. 6, 831.
 (3) Heierli, Bd. 4, S. 92, erwähnt il libroc noch für 'Gestalt des Frauenrocks'.
 (4) Chrest. II, 287, 21 ff. (Anm. von mir; Vers 23: "va" oder "vá" - ist undeutlich gedruckt).

Nus buozs havevan mintgamai in agien tschaffen, curch'in ne l'auter tudestg vegneva sul Rizli della vall Millar ora giu, cun sias caultschas stgir verdas, cun in tschiep aschi quorts sco il libroc e la liunga capetscha de seida cun in hazer tingelin ('mit einer mächtigen Quaste').

Und - ich zitiere gleich weiter - die Folgen dieser ersten Kontakte:

Cheu devan nus bein adatg, curche quels tschintschavan culs umens dil mises ('Maiensäss') e bein gleiti savevan nus era dir: "Wo gehnt ihr hi? Uf sant Jacob aba, süli go reicha!" (1)

Genau so können wir uns die sprachlichen Folgen für die Benennung der Bekleidung, die in unserem Beispiel offensichtlich Befremden auslöst, mitunter vorstellen. Man beachte auch: "tschiep aschi quorts sco il libroc". Trugen die Bündner immer noch (Berther ist 1858 geboren) einen eher langen Rock? In Sm (Lansch) soll der Pate seinem Patenkind jedes zweite Jahr am Neujahrstag etwas Stoff "p. e. da far in libroc cun flaur, ina slengia ('Krawatte, Halsbinde' < Schlinge), odar in scussal" (2) geschenkt haben. Aus dem Engadin kenne ich samtene, mit Blumenmotiven bestickte Männerwesten, was wir uns wahrscheinlich auch unter "libroc cun flaur" vorzustellen haben.

Wir finden libroc ganz vereinzelt auch im Engadin (3). Joan Pitschen Salutz übersetzt die Stelle 3. Mose, 8, 7 (17. Jahrhundert; es geht um die Weihe Aarons und seiner

(1) Chrest. I, 3. Lieferung, 719, 3 ff. (Anm. von mir).

(2) Chrest. X, 1. Teil, 740, 16 (Anm. von mir).

(3) Vgl. auch oben, S. 53, Fussnote 2.

Söhne zum Priesteramt) wie folgt:

Davo quai ilg trass el aint la Rassa,
& il tschinter (sollte wohl heissen: tschintet)
intuorn, cun la tschinta: Lura ilg trass el
aint la mantella, & tras dsur in giuo il
libruock: & il tschintet, cun la tschinta
dagl libruock: & usche cun quella sarei la
vestimainta à döss. (1)

Vulgata:

vestivit pontificem subucula ('Männerhemd') linea
accingens eum balteo ('Gürtel') et induens tu-
nica hyacinthina
et desuper umerale inposuit
(8: quod adstringens cingulo ('Leibgurt')
aptavit rationali ('Brusttasche')
in quo erat doctrina et veritas)

Zürcher Bibel:

Und er legte ihm den Leibroock an, umgürtete
ihn mit dem Gürtel, bekleidete ihn mit dem
Oberkleid, legte ihm das Ephod (2) an, um-
gürtete ihn mit der Binde des Ephod und band
es damit an ihm fest.

Leider geht aus der Wörterbuch-Eintragung von Pallioppi
(s. oben, S. 53, Anm. 2) nicht hervor, welche Bibel-
übersetzung er meint. In der Vulgata bzw. Zürcher Bibel
lautet die von ihm angegebene Stelle (2. Mose, 28, 4)
wie folgt:

haec autem erunt vestimenta quae facient
rationale et superumerale
tunicam et lineam (3) strictam
cidarim et balteum
facient vestimenta sancta Aaron
fratri tuo et filiis eius
ut sacerdote fungantur mihi

Dies aber sind die Kleider, die sie machen
sollen: Brusttasche, Ephod, Obergewand,
Leibroock aus gewürfeltem Zeug, Kopfbund
und Gürtel. So sollen sie für deinen Bruder
Aaron und seine Söhne heilige Kleider machen,
damit er mein Priester sei.

(1) Chrest. VI, 438.

(2) Das Ephod bezeichnete im AT ein priesterliches
Kleidungsstück aus Linnen. Bertholet, Wörterbuch
der Religionen, s. v. 'Ephod'.

(3) Spätlat. linea 'Chorhemd'.

Was also im deutschen Text Leibroock heisst, heisst im lateinischen Text Hemd (subucula linea) 'leinenes Hemd, linea 'Chorhemd'; es ist anzunehmen, dass es sich im letzteren Fall ebenfalls um ein Hemd, d. h. um ein Kleidungsstück, das direkt auf dem Leib getragen wird, handelt - in der erstgenannten Bibelstelle wird in der Reihenfolge von "innen nach aussen" aufgezählt: subucula, tunica, umerale, rationale, in der zweitgenannten verhält es sich umgekehrt). Was im deutschen Text Ephod heisst, heisst im lateinischen Text umerale: das ist das zuoberst getragene Gewand (letzteres heute noch Liturgiegewand der katholischen Geistlichen). Und das Ephod bzw. umerale heisst bei Salutz "libruock". Dieser Benennung muss die Vorstellung einer (über dem Hemd, d. h. zuoberst getragenen) Weste zugrundegelegen haben, was genau der Semantik von schwdt. Libroock entspricht. In einem neueren Text (1) über den "marchadant Jachem Niclo a Zuoz (intuorn il 1600)" lesen wir: "El faiva eir commerzi da vestimainta: barettas, chamischas, guants(,) librocks, s-charpas". Hier dürfte der Fall klar sein.

Nun zu engadinisch brastoc 'Weste, Gilet': In einem CUNDESCH DA MASCHDINAS (nach einer Handschrift mit Beiträgen aus dem 17. und 18. Jahrhundert) findet sich:

Per la tuoss infanzi[um].
 Piglia et fa ün brastok cun pon cotschen
 et luhra fa üna floudra cun lanzöl stigl
 et meta taunter igl pon et igl lanzöl föglia
 da ratta. (...) (2)

(1) Gian-Paul Ganzoni, Monografia da Schlarigna, 1982, S. 34 (fehlendes Komma von mir ergänzt).

(2) Chrest. VII, 144, 9 ff.

Die nachstehenden Verse aus Schillers WILHELM TELL (2. Aufzug, 2. Szene) wurden von P. Justinian Lombardin (1824 - 1906) wie folgt in die Mundart von V_m übersetzt:

Ich war verkleidet dort in Pilgerstracht,
 Ich sah den Landvogt an der Tafel schwelgen -
 Urteilt, ob ich mein Herz bezwingen kann:
 Ich sah den Feind, und ich erschlug ihn nicht.

Schi - sott vestì et sott brastúel
 D'ün pover Pelegrin.
 Pro maisa jau perfin
 N'ha vis il podestà
 Et non - il ha coppá!
 Ne'l disturbet pro seis filöz ('Schmaus') (1)

Bei der Wendung "sott vestì et sott brastúel" handelt es sich um eine rhetorische Figur; wir brauchen "brastúel" nicht wörtlich zu nehmen (ein Brastoc im engeren Sinne gehört nicht zur Pilgerstracht). Solche synonymen Doppelformeln dienen der Steigerung und sind auch in der Alltagssprache geläufig ("Haus und Hof", "Leib und Leben", "stainta e fadia" usw.). Es fragt sich nur, was Lombardin mit dieser Figur besonders herausheben wollte (an sich hätte ja "vestì" genügt - ein metrisches Schema ist sowieso nicht auszumachen, Füllwort kann "brastúel" nicht sein). Die Tatsache, dass die Pilgerstracht nicht nur der Unkenntlichmachung der Person, sondern auch der Bezwingung des (in der Brust) höher schlagenden Herzens dient? Jedenfalls scheint es mir interessant, dass Brust-Tuech 'die Brust bedeckender Teil der Kleidung' zu Kleid synonym gesetzt werden kann. Offenbar ist man sich der Grundbedeutung des Wortes noch bewusst (?).

(1) Chrest. X, 2. Teil, 1048, 135 ff. (Anm. von mir).

Zum Schluss noch ein Beispiel, bei welchem das Engadin wiederum "aus der Reihe tanzt". Im folgenden Volkslied bedeutet brastoc 'Vortuch, Vorstecker' (1). Es geht um einen Jüngling, der seine Geliebte, hätte er eine, mit Geschenken verwöhnen würde:

A quella cumprerà
 Zuond bel da la vestir,
 E con meis bel daner
 Da Frantscha vögl far gnir
 Pan fin cramesin ('karmesinrotes Tuch' (2)),
 Schi eir da la vestir
 Las sias bellas s-charpas,
 Ch'la possa bin saglir.
 Duos abits vögl, ch'ell'haja,
 Uen blau e l'oter nair;
 Lura la rifarà
 Uen bel büst dadoura,
 Curschins ('Häkchen, Heftel') dals plü fins
 Manazins ('Armbänder') ed urachins,
 Cha cur ch'ella porta
 Chi glüscherà zuond bè.
 Lura la cumprerà
 Eir pan dad ün libsbruch (libroc?),
 Lura la drizzerà ('kaufen, anschaffen')
 Tamasc ('Damast') dad ün brastoc,
 Eir bels (?) ed eir bindels
 Ch'la mai non ha vis sco quels,
 Indianna ('Baumwolle') ed eir quadrata (?),
 Eir quai la drizzerà. (3)

"Uen bel büst" (mit "curschins") ist das Schnürmieder. Curschins ist eigentlich die surselvische Form, das engadinische Wort würde crötschin lauten (4). Dieselben Volkslieder bzw. themen- und motivgleiche Lieder sind

-
- (1) Im DRG (2, 474) übersetzt mit 'Brustlatz'.
 (2) Der rote Farbstoff wurde von einer Laus gewonnen, welche pers., türk., arab. qirmiz heisst. Kluge, s. v. 'Karmesin'.
 (3) Chrest. IX, 92, 9 ff. (Alle Anm. von mir).
 (4) DRG 4, 574 f.

teilweise über das ganze bündnerromanische Territorium verstreut, müssen also von einem Ort zum andern "gewandert" sein. Sollte mit "libsbruch" (libroc?) die "Gstalt" des Frauenrocks gemeint sein (1)? Und wäre dann brastoc (ich würde meinen: 'Vorstecker (aus Damast)') - eine "engadinische Ausnahme" - surselvischem Einfluss zuzuschreiben?

Bleibe noch zu fragen, warum S nur libroc, C libroc und bastuir, brastui, E hingegen nur brastoc, brastuoch hat. Meiner Meinung nach ist brastoc etc. die ältere Entlehnung und galt gewiss einmal für ganz romanisch Bünden. Darüber hat sich, von der deutschen Schweiz herkommend, libroc 'Weste, Gilet' gelagert und ist bis nach C vorgedrungen. Während C für 'Weste, Gilet' neben dem neueren Wort libroc auch das ältere bastuir, brastui bewahrt hat (keine ungewöhnliche Situation für Randgebiete: der alte und der neue Ausdruck bleiben nebeneinander bestehen), wurde surselvisch bistuoc auf 'Mieder, Brustlatz' eingeengt. In E behauptete sich brastoc für 'Weste, Gilet', aber das Bedürfnis nach einer Bedeutungs-differenzierung drängte sich auch hier auf. Jener Bereich des semantischen Feldes, der in S von bistuoc abgedeckt wurde, musste in E neu benannt werden. In E heisst der Vorstecker paluotta, das Mieder heisst büst, chüerp, tschunc usw.

(1) Vgl. auch oben, S. 55, Fussnote 3.